RÜCKBLICK

SECHSTES INTERNATIONALES MENSCHENRECHTE SYMPOSIUM

menschenrechte symposium

3.-6. UND
9. NOVEMBER 2022
IN DER BEWUSSTSEINSREGION
MAUTHAUSEN – GUSEN – ST. GEORGEN

Unter der Schirmherrschaft der:

BEWUSSTSEINS REGION
Mauthausen - Gusen - St.Georgen

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

TERMINAVISO

Siebtes Internationales Menschenrechte-Symposium

Do., 9. Nov. bis So., 12. Nov. 2023

BEWUSSTSEINS REGION
Mauthausen - Gusen - St.Georgen

HEIMAT DER MENSCHENRECHTE

Das Menschenrechtesymposium ist eine Veranstaltung der Bewusstseinsregion
Mauthausen – Gusen – St. Georgen
Marktplatz 7
A-4310 Mauthausen
Büro: Haus der Erinnerung,
Marcel-Callo-Straße 3,
4222 St. Georgen / Gusen

www.bewusstseinsregion.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag[a] Andrea Wahl, MBA
Mitarbeit: Claudia Haunschmied
Konzeption & Gestaltung:
Werbeagentur Online, Linz

VERBOT DER FOLTER
LEBEN OHNE GEWALT

Das Symposium 2022 stand unter der Schirmherrschaft der

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

„Unsere Entscheidung beruht auf der Verknüpfung wesentlicher Themen, die für die Zielsetzungen der UNESCO von wesentlicher Relevanz sind: Menschenrechte und Menschenrechtebildung bilden einen wichtigen Grundstein für die Stärkung inklusiver Gesellschaften, die – im Bewusstsein ihrer Geschichte – zur nachhaltigen Bildung von Frieden beitragen können."

Mag. Martin Fritz, Österreichiche UNESCO-Kommission

DAS SYMPOSIUM **AUS DER SICHT VON ECKHART HERBE,**

Freier Redakteur Bezirksrundschau Perg

Artikel 5 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verbietet jegliche Form von Folter und Erniedrigung. Das 6. Internationale Menschenrechtesymposium der Bewusstseinsregion, erstmals unter ehrenvoller Schirmherrschaft der UNESCO, spürte aus unterschiedlichsten Blickwinkeln Verbesserungen - aber auch Defizite im Umgang mit diesem Thema - nach. Das Fazit: Wo Verlust der Würde oder erniedrigende Arbeitsbedingungen herrschen, fallen Hemmungen, den Schritt in Richtung körperlicher oder seelischer Gewalt zu tun. Humanitäre Wachsamkeit ist unverzichtbarer denn je.

Eine positiv - nachdenkliche Bilanz zog das Organisationsteam rund um Geschäftsführerin Andrea Wahl: „Unsere Veranstaltungen, Workshops und Rundgänge waren durchwegs sehr gut von Menschen quer durch alle Gesellschaftsschichten frequentiert; die Auseinandersetzung mit dem Thema Folter geschah auch online intensiv. Der Blick ging sowohl zurück in die regionale Geschichte, schwenkte aber ebenso auf aktuelle Brennpunkte wie Ukrainekrieg und Protestwelle im Iran."

Autor Michael Köhlmeier und die Musiker der „Tonfabrik" lockten mit einem „zärtlich-radikalen" Plädoyer für eine offene, humane Gesellschaft 130 Besucher in den Mauthausener Donausaal. Gefragt waren auch Christine Nöstlingers kluges Figurentheaterstück für Kinder „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig", das Literaturfrühstück im Haus der Erinnerung und „Poetry Slam meets Groove Music" samt jazziger Afterparty in Mauthausen. Viele Interessenten nutzten auch die Gelegenheit, sich über Historie und aktuellsten Projektstand der heuer von der Republik erworbenen Lagerareale im ehemaligen KZ Gusen zu informieren.

Oft „normale Menschen" als Täter

So verschieden die Zugänge auch waren - ein Aspekt tauchte immer wieder in den Statements und Diskussionen der nationalen und internationalen Experten mit den Besuchern auf: Folter und alle Grausamkeiten, die Menschen einst wie heute einander antun, finden ihren Nährboden im Wegschauen, Entwürdigen und Geringschätzen, im Mangel an Zivilcourage, dagegen aufzutreten: „Die abstoßendsten Täter waren und sind meist keine abgrundtief bösen Berufsverbrecher, sondern ‚ganz normale Menschen', die durch Wegschauen und oft politisch gesteuerte Hetze mehr und mehr zum Tabubruch ermutigt wurden. Falsch verstandene Gruppensolidarität, vom Ignorieren rassistischer oder sexistischer Witze in der Firma bis hin zum Decken von Demütigungen und Misshandlungen durch Einzelne bei Polizeieinsätzen, die letztendlich alle Kollegen in ein schiefes Licht rücken. Es vergiftet ganze Systeme, macht ‚Gute' zu Geiseln weniger ‚Böser', im Kleinen wie im Großen", so das Resümee.

Emotionale Botschaft des EU-Vizepräsidenten

„Putins Verbrechen begannen schon lange vor der Ukraine, gestützt von stummer Ignoranz durch die Welt, auch jener der EU. Weil billiges Gas wichtiger war als ermordete Journalisten und Kritiker, geknechtete Minderheiten oder staatlich drangsalierte Menschenrechtsorganisationen. Jetzt über ein Ende der Sanktionen zu spekulieren, ist falsch und naiv. Wir haben beschämend lange zugeschaut, wie Erniedrigung der Menschenrechte stattfindet. Wenigstens jetzt ist es unsere Pflicht vor der Menschheitsgeschichte, Folterer wie Putin in die Schranken zu weisen", so ein hochemotionaler Othmar Karas, erster Vizepräsident des EU-Parlaments, in seiner Grußbotschaft.

Zivilcourage unverzichtbar

„Lügen, ob Krieg, Klima oder Corona, bedrängen elementarste Menschenrechte. Wir fühlen Ohnmacht. Selbst viele, die bisher tolerant und humanitär waren, resignieren; verzweifeln an Korruption der Eliten und Perspektivenlosigkeit ihres Umfelds. Aber gerade jetzt brauchen wir Courage mehr denn je. Ein Wort der Wahrheit wiegt mehr als die ganze Welt", appellierte auch Guy Dockendorf (Präsident Internationales Mauthausenkomitee) mit einem Zitat von Literaturnobelpreisträger Alexander Solschenizyn.

Unabhängige Ermittlungsstelle überfällig

Wer als Staatsmacht Verhafteten oder Flüchtlingen Sicherheit, (saubere) Kleidung, Essen oder Rechtsbeistand verwehre, sie prinzipiell duze oder auf andere Art erniedrige, senke die psychischen Hürden für Übergriffe, konstatierte Menschenrechtsanwalt Georg Bürstmayr. Er ist vorsichtig optimistisch, die lange geplante „Unabhängige Beschwerde- und Ermittlungssstelle" bis Jahresende in Österreich realisiert zu sehen. Sie würde einen positiven Kulturwandel in der Exekutive bewirken und das Vertrauen in die Polizei stärken. Ins gleiche Horn stieß auch die Juristin Teresa Exenberger (Amnesty International). Misshandlungsvorwürfe bei Polizeieinsätzen würden kaum unabhängig untersucht, nur einer von zehn Fällen angeklagt und Anzeiger müssten oft mit Gegenanzeigen der betroffenen Beamten rechnen. „Weder für Opfer noch Polizisten ein seriöser Weg, derartige Situationen sachlich und juristisch sauber aufzulösen", so Exenberger.

Allein diese Statements aus der Eröffnungsveranstaltung illustrieren, wie vielfältig - und unverzichtbar- die konsequente öffentliche Auseinandersetzung mit dem Schutz der Menschenrechte ist. Das diesjährige Symposium hat dem Anliegen einen würdigen Baustein hinzugefügt.

STATEMENTS

Christian Aufreiter
Bürgermeister
Langenstein

Das Sechste Internationale Menschenrechtesymposium hat nach der Corona Pandemie dazu beigetragen, dass Menschen wieder zusammenkommen und miteinander reden konnten. Dies ist sehr wichtig, um Probleme und Konflikte, am besten, bevor sie entstehen, vermeiden oder später dann lösen zu können.

In Langenstein haben wir uns intensiv auf den Prozess zur Gestaltung der Gedenkstätte Gusen eingelassen. Ein moderner Gedenkort wird entstehen. Mir ist es dabei besonders wichtig, dass alle mitreden können, die das wollen: Nachbarn, Bevölkerung, Gemeindevertreter*innen sollen in das Gespräch mit den verschiedenen beteiligten Organisationen kommen.

Mit dem Internationalen Menschenrechtesymposium zeigen wir ja bestens auf, dass gemeinsam Großes entstehen kann.

Ich bedanke mich bei allen, die dabei mitplanten, mitdachten, mithalfen und allen, die daran teilnahmen.

Andreas Derntl
Bürgermeister
St. Georgen/Gusen

Das Menschenrechtesymposium unter der Schirmherrschaft der Österreichischen UNESCO-Kommission, war das erste Symposium der Menschenrechte, bei welchem ich bei der Eröffnung direkt mitwirken durfte. Aus meiner Sicht gipfeln die Bemühungen der Bewusstseinsregion über das ganze Jahr hinweg, in genau diesen Augenblick, in der Zeit um die Reichspogromnacht, in ein regional und international gestärktes und getragenes Highlight.

Bereits zum sechsten Mal wurde während des Menschenrechtesymposium ein Statement ausgearbeitet. 2022 zum Thema „Verbot der Folter" - Folter, ein von der Ethik leise getragenes Wort, welches die Gräueltaten hinter diesem Wort uns immer als weit weg erscheinen lassen. Aber gerade die Tatsache, dass es in unmittelbarer Nähe zu Folter durch kriegerische Handlungen kommt oder Frauen im Iran aufgrund eines Kleidungsstücks gefoltert werden, erzählen eine Wahrheit und gesellschaftliche Verwerfungen, welche wir irrtümlich oft in der Vergangenheit suchen. Hier sehe ich die Stärke der Bewusstseinsregion - mit dem Menschenrechtesymposium – die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden und den Kontext zu den Gräueltaten von früher herzustellen. Für ein kollektives „Nie wieder" und „Niemals vergessen". Daher müssen wir sorgen, dass das von der Ethik leise getragene Wort laut wird. Beschreiten wir gemeinsam mit der Bewusstseinsregion diesen Weg.

LA a. D. Thomas Punkenhofer
Bgm Mauthausen

Das Sechste Internationale Menschenrechtesymposium fiel in eine Zeit, in der Vertreter*innen von Landes- und Bundesparlamenten die Bedeutsamkeit der Menschenrechte in Frage gestellt haben. **Die Menschenrechte sind unteilbar und sie gelten für alle Menschen in gleicher Weise.** Dies sind wohl die Lehren, die wir gerade in unserer Region sehr schmerzhaft erfahren mussten.

Gerade mit dem Menschenrechtesymposium weisen wir jedes Jahr darauf hin. Wir machen die Menschenrechte bekannt und gehen in der von den NS-Gräueln belasteten Region einen modernen Weg und schauen auf die Menschenrechte heute – da kann jede und jeder ihre und seine Verantwortung, die wir heute tragen, unter Beweis stellen.

Danke an alle, die Zivilcourage zeigen und heute zu einem menschlichen und friedlichen Leben heute beitragen.

Mag.ª Andrea Wahl, MBA
Geschäftsführerin
Bewusstseinsregion
Mauthausen – Gusen – St. Georgen
Unterstützungsverein

Bei diesem Symposium haben wir wirklich gut, besonders auf das unangenehme Thema Folter hingeschaut. Es ist kaum zu glauben, in wie vielen Bereichen uns diese Menschenrechtsverletzungen begegnen und wie weit verbreitet Folter auch im Jahr 2022 ist.

Inklusive Ausstellungen hat es insgesamt 56 Aktivitäten gegeben: 2 Ausstellungen / 1 Eröffnung / 1 Eltern-Café mit Kinderbetreuung / 1 Friedensandacht / 4 Internationale Treffen / 9 Kulturveranstaltungen / 1 Öffentlichkeitsaktion / 1 Presse Konferenz / 1 Podiumsgespräch / 13 Rundgänge / 10 Workshops mit insgesamt ca. 2100 Teilnahmen.

Mit dem Stichtag 1. Februar 2023 gab es über 3600 Zugriffe in den Sozialen Medien (Facebook, Instagram, Youtube). Die Livestreams und Filme wurden außerdem bei den lokalen Kabelstationen in St. Georgen / Gusen, Langenstein und Mauthausen gezeigt. Danke an die Marktgemeinde St. Georgen / Gusen und die Firma Ehlers aus Mauthausen.

Viele Köpfe, Menschen und Hände helfen zusammen, damit das Menschenrechtesymposium stattfinden kann. Stellvertretend möchte ich mich beim Vorbereitungsteam mit Gerhard Bäck, Gudrun Blohberger, Monika Greindl, Ernst Gusenbauer, Robert Klausberger, Walter Hofstätter, Reinhard Leonhartsberger, Klaus Pachner und dem Team im Büro der Bewusstseinsregion Shanoza Abdullozoda, Maria Dorfer, Claudia Haunschmied und Faramarz Karimi bedanken. Danke an alle Helfer*innen, Kooperationspartner und Sponsoren.

INHALT

Einleitung	Seite 3
Statements	Seite 4
Inhaltsverzeichnis	Seite 5
Eröffnung	Seite 6 - 7
Podiumsgespräch	Seite 8
Workshops	Seite 10 - 15
International	Seite 16
Rundgänge	Seite 17 - 19
Poetry Slam	Seite 20
Kultur	Seite 22
Literaturfrühstück	Seite 23
Filme	Seite 24
Kindertheater und Elterncafe	Seite 25
Infomarkt	Seite 26
Öffentlichkeitsaktion	Seite 27
Ausstellungen	Seite 28
Schule	Seite 30
Abschlussstatement	Seite 32
Beteiligungsprozess	Seite 33
Symposium Digital	Seite 33
Presseecho	Seite 34
Ehrengäste, Referent*innen	Seite 36
Ausblick in die Zukunft	Seite 38
Kooperationspartner	Seite 39

ERÖFFNUNG

Auch dieses Jahr fand die Eröffnung des Sechsten Internationalen Menschenrechtesymposiums wieder im Johann Gruber Pfarrheim in St. Georgen/Gusen statt. Wie bereits in den letzten Jahren gab es auch heuer wieder einen Live-Stream, der es unseren nationalen und internationalen Gästen ermöglichte, die Eröffnung mitzuverfolgen.

Mit Mag.ª Manuela Gusenleitner und Pascal Gamper standen uns wieder zwei ortsansässige Gebärdensprachdolmetscher*innen und mit Frau Ursula Fischer eine englische Dolmetscherin zur Verfügung. Für die Moderation konnten wir heuer wieder Frau Dr.in Christine Haiden gewinnen, die bestens vorbereitet, dem Publikum die Redner und auch den aus Brasilien stammenden Musiker Nikolas Miquea, vorstellte. Dieser sorgte auf kurzweilige Art mit seinen faszinierenden musikalischen Künsten immer wieder für freudestrahlende Gesichter im Publikum.

Nach einer kurzen Begrüßung stellten die Geschäftsführerin Frau Mag.ª Andrea Wahl und ihre Mitarbeiterin Claudia Haunschmied dem Publikum den Entwicklungsprozess zum heuer doch sehr abschreckenden und harten Thema, dem Verbot der Folter, und das diesjährige Programm vor. Dazu ist die Tatsache, dass das Sechste Internationale Menschenrechtesymposium heuer erstmals unter der Schirmherrschaft der österreichischen UNESCO Kommission stand, noch besonders anzumerken.

Im Anschluss daran begrüßten die drei Bürgermeister der Bewusstseinsregion, Christian Aufreiter für Langenstein und als Vereinsvorsitzender, Andreas Derntl für St. Georgen und Frau Gerti Jahn aus Mauthausen, in Vertretung von Herrn Thomas Punkenhofer das Publikum.

Mit der ersten Talkrunde, „Kirche trifft Politik" wurden von Michael Lindner, SPÖ, Caritasdirektor Franz Kehrer, Anton Froschauer, in Vertretung von LH Mag. Thomas Stelzer, ÖVP, Ines Vukajlovic, Die Grünen und Mag. Martin Fritz von der UNESCO Kommission Österreich verschiedene Fragen zum Thema Menschenrechte und deren Einhaltung beantwortet. Dabei war der klare Grundtonus, dass wir alle für die Rechte der Menschen aufstehen und einstehen müssen, damit eine Chancengleichheit immer näher rückt, vorherrschend.

Neben den zahlreichen heimischen Gästen waren auch heuer wieder internationale Gäste aus unseren Partnergemeinden in Italien, Polen und Tschechien angereist, um sich weiter zu vernetzen und bestehende Kontakte zu pflegen. Der nahe an der polnischen Grenze immer weiter eskalierende Krieg in der Ukraine wurde ebenso thematisiert, wie manche menschenunwürdigen Behandlungen, die zumeist im Verborgenen stattfinden.

Zudem erreichte uns eine Videobotschaft von MEP Dr. Othmar Karas, M.BL-HSG, Erster Präsident des Europäischen Parlaments, in der auch er auf die Wichtigkeit der Achtung der Menschenrechte und die Kriegssituation in der Ukraine einging.

Für das CIM, Comité international de Mauthausen war der Vorsitzende Guy Dockendorf extra aus Luxemburg angereist und ergriff in einer mahnenden Rede, die Sie auf der nächsten Seite nachlesen können, das Wort.

In einer weiteren Talkrunde standen die Juristin Mag.ª Teresa Exenberger, Amnesty International, der Jurist Mag. Georg Bürstmayr, Herr Willy Mernyi, der Vorsitzende des Mauthausen Komitees Österreich und Frau Dr.in Barbara Preitler vom Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende Wien, Hemayat, zum Thema Menschenrechte und Folter, Rede und Antwort. Von der juristischen Sicht auf Mängel im System wurde ein weiter Bogen zum Thema der strukturellen Probleme in der Ermittlungstätigkeit der Polizei und Polizeigewalt gespannt. Es wurde genauso über die Erfahrungen aus der Vergangenheit gesprochen und was wir daraus lernen können, bis hin zur aktuellen Flüchtlingsproblematik, die damit oft einhergehenden Folterungen und der Möglichkeit, wie wir als Gesellschaft etwas daran verändern können.

Nach dieser ausführlichen Einführung in die Thematik gab es an den Tischen, in kleiner Runde, die Möglichkeit sich in einem geführten Gespräch auszutauschen und noch tiefer in die Thematik einzusteigen und sich besonders über die Graubereiche der Folter und menschenunwürdigen Behandlungen auszutauschen. Es wurde auch diskutiert, was wir hier in Österreich tun können, um etwas an der Gesamtsituation zu verändern.

Zum Ausklang des Abends wurde in kleinen Gruppen an den Tischen weiter diskutiert und in gewohnter Weise gemeinsam die, über die Gemeindegrenzen hinweg bekannte, „Grubersuppe" verspeist.

Claudia Haunschmied,
Projektmitarbeiterin der Bewusstseinsregion

COMITÉ INTERNATIONAL DE MAUTHAUSEN

Wenn wir einen kurzen Blick auf die letzten 5 oder 10 Jahre werfen, stellen wir fest, dass viele der demokratischen Werte, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 verankert sind, angegriffen werden, manchmal sogar verhöhnt werden.

Wir haben gesehen, wie in den Vereinigten Staaten ein Präsident Lügen und Fake News zu seinem persönlichen Vorteil eingesetzt hat, und wir haben gesehen, dass soziale Netzwerke heute unter dem Deckmantel der Anonymität oft zu sinnlosen Trägern eines Angriffs auf die Demokratie selbst geworden sind und Menschen immer mehr unfrei machen! Es sind dies moderne Formen der Sklaverei, wenn Menschen nicht mehr ihre demokratischen Rechte leben können.

Viele von uns, müde von der Pandemie, müde von den vielen Konflikten in der Welt, müde von der Klimakrise, müde von einem Gefühl der Ohnmacht, haben es aufgegeben, unsere demokratischen Rechte wahrzunehmen. Ihr einstiges Engagement ist einem überwältigenden Gefühl der Unsicherheit, der Ohnmacht und der Resignation gewichen.

Es ist an der Zeit, dass wir uns zusammenreißen. Es ist an der Zeit, dass wir aus dem Mut derer, die damals gegen die Nazis gekämpft haben, die Courage finden, menschenwürdig zu leben. Meiner Meinung nach ist die Botschaft von Bob Sheppard, Präsident des Internationalen Komitees Mauthausen vor 54 Jahren, welche er an die Jugend gerichtet hat, auch heute immer von brennender Aktualität:

„ Wisset, dass Eure Väter [heute würde er schreiben und Eure Mütter!] keinen Ruhm, keinen Triumpf und keine Ehre aus dieser Pflicht, die sie mit großem Herzen erfüllt haben, schöpfen wollten. Wisset, dass ihnen das Leiden, besser als vieles andere, die Augen geöffnet hat für die guten und die schlechten Seiten der Menschen, und wenn Euch ihr Blick manchmal distanziert erscheint, dann deshalb, weil sie vor ihrem inneren Auge Dinge sehen, die Ihr nicht sehen sollt, niemals, weder Ihr oder Eure Liebsten, noch diejenigen, die Euch nachfolgen werden und die Menschen um Euch herum.

Wisset, dass aus dem Leiden Verständnis entstanden ist und aus dem Hass Gutes. Sie wollen in aller Bescheidenheit ein Mahnmal für etwas sein, dass es in dieser Welt, die so schön sein kann, nicht mehr geben darf. Denkt daran, dass die Bedeutung und der Wert eines Landes sich nicht an seiner Größe, seiner Bevölkerungsdichte, dem Einfluss seiner Industrie, und sicherlich nicht am Ruhm dieses oder jenes Mannes misst, sondern an der Haltung seiner Kinder in schwierigen Zeiten."

Guy Dockendorf
Präsident des
Comité International de Mauthausen
zum Menschenrechtssymposium 2022

PODIUMSGESPRÄCH

WO HÖRT STRAFE AUF? WO FÄNGT FOLTER AN? WELCHE AUSWEGE GIBT ES?

Das Folterverbot ist neben der Sklaverei das einzige absolute Menschenrecht. Laut **Professor Manfred Nowak** ist der Unterschied zwischen Folter und unmenschlicher und erniedrigende Behandlung die Macht- und Wehrlosigkeit des Opfers. Folter ist deshalb so fürchterlich und deshalb die schwerste Form der Misshandlung, weil die Person völlig unter der Gewalt des Folterers ist. Die klassische Folter findet ohne Zeugen in Hinterzimmern statt. Herr Walter Suntinger brachte das Beispiel der Fixierung eines Demonstranten bei einer Demonstration, wobei dessen Kopf unter einem Einsatzwagen zu liegen kam und dieser sich kurz bewegte. Diese individuelle und kollektive Folter dient der Abschreckung. Auf die Anzeige wurde mit einer Klage wegen Verleumdung reagiert und der Demonstrant wurde verfolgt. Laut Herrn Alois Birklbauer ist die Beobachtung durch Bürger mittels Handyfilmen ausdrücklich zulässig. Problematisch ist die Veröffentlichung dieser Videos in sozialen Medien, wenn Persönlichkeitsrechte verletzt werden.

Herr Manfred Nowak hat als UNO Sonderberichterstatter für Folter weltweit fact finding missions durchgeführt und in 17 von 18 Fällen wurde Folter nachgewiesen. Er plädierte dafür, dass hierfür ein angemessener Strafrahmen von 10 - 20 Jahren, vergleichbar mit Gewaltdelikten wie Mord oder Raub, eingeführt wird. Weltweit gibt es viele Staaten, in denen bei Foltervorwürfen lediglich ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird. In Indonesien ist Folter kein Straftatbestand und bei seiner Visite in Indonesien ist es

Dr. Alois Birklbauer
Professor für Strafrecht an der Uni Linz

Mag.ª Barbara Liegl
Geschäftsführerin von Zara – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit

Prof. Manfred Nowak
Jurist und Menschenrechtsanwalt

Mag. Walter Suntinger
Jurist und Menschenrechtsanwalt

menschenrechte symposium

ihm dreimal passiert, dass er direkte Beweise vor Ort gefunden hat. Systematisch vom Staat angeordnet wie in Äquatorial Guinea und Nepal wird sie selten.

Der Strafrahmen für Folter beträgt in Österreich 5 - 15 Jahre und dieser wird nicht ausgeschöpft. Ein hier lebender Österreicher wurde laut **Herrn Alois Birklbauer** wegen Folter in der Ukraine 2015 zu 2,5 Jahren, davon 6 Monate unbedingt verurteilt. Die nächsthöhere Ebene erhöhte das Strafausmaß auf 3 Jahre, davon 1 Jahr unbedingt. Österreich hat lange den Foltertatbestand nicht ins Strafgesetzbuch aufgenommen und erst mit dem Beitritt zur Europäischen Menschenrechtskonvention wurde das Verbot in den Verfassungsrang gehoben. Bis Ende 2007 war es in Österreich nicht verboten unter Folter erhaltene Geständnisse vor Gericht zu verwenden.

Eine Form der Erniedrigung sind rassistische Übergriffe. Laut **Frau Barbara Liegl** wurden Zara im Jahr 2020 über 3000 Fälle gemeldet und die Dunkelziffer ist sicherlich höher. Seit Anfang 2019 wurden auch 300 Fälle von Polizeigewalt gemeldet. In Österreich haben von Rassismus Betroffene Angst, Vorfälle bei der Polizei anzuzeigen. Als problematisch wird erlebt, dass die Aussage des Betroffenen gegen die Aussage meist mehrerer Exekutivbeamter steht und die Vorwürfe durch die Polizei selbst untersucht werden. Außerdem wird häufig mit Verleumdungsklagen entgegnet und falsch verstandener Korpsgeist kann auch eine Rolle spielen.

Österreich hat sich im aktuellen Regierungsübereinkommen zur Schaffung einer unabhängigen Beschwerdestelle verpflichtet und es soll eine mit der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft vergleichbare unabhängige Behörde geschaffen werden.

Laut dem für den erkrankten Herrn Philipp Sonderegger eingesprungenen **Herrn Walter Suntinger** hat sich im Bereich der psychologischen und der neurowissenschaftlichen Forschung die Erkenntnis durchgesetzt, dass unter dem Stress der Folter von Menschen manche Informationen nicht abgerufen werden können und Fehlerquellen häufig sind. Speziell Jugendliche und intellektuell Beeinträchtigte neigen unter diesen Bedingungen zu Falschaussagen. Bessere Erfahrungen mit vertrauensbildenden Befragungen gibt es unter anderem im Fall Anders Brevik. Herr Suntinger arbeitet im Bereich der Menschenrechtsbildung von Polizisten. Zentraler Punkt in der Präventionsarbeit ist die Unantastbarkeit der Würde des Menschen. Deeskalation und Dialog haben bei der Europameisterschaft gut funktioniert. Vorgeschlagen wird ein Rotationssystem für die Exekutivbeamten im direkten Kontakt mit Demonstranten.

Das Weltstrafrechtsprinzip funktioniert wie im aufsehenerregenden Koblenzer Fall der Verurteilung syrischer Folterer an einem deutschen Gericht selten. In Österreich arbeitet ein Staatsanwalt bereits seit drei Jahren an einem vergleichbaren Fall eines mutmaßlichen syrischen Folterers. In den USA konnte Obama 2009 die Folterpraktiken in Guantanamo Bay und den Black Sites, den Geheimgefängnissen des CIA, beenden. Für ein absolutes Folterverbot gibt es jedoch keine Ausnahmen, weder bei Krieg oder Terrorismus. Der Staat muss „sauber" bleiben, um legitim handeln zu können.

Gerhard Bäck,
Vorbereitungsteam
Menschenrechtesymposium,
Aktivist Amnesty International

WORKSHOPS

WORKSHOP
PLANSPIEL

REFERENT*INNEN

Anja Krohmer
Leiterin Arcobaleno

Hassan Hassan
Dipl. Sozialpädagoge

Wie ist es um die Rechte von Menschen bestellt, die zwar theoretisch alle die gleichen Chancen haben, aber in der Realität doch am Rande der Gesellschaft leben?

Wie gut kann ich meine Rechte wahrnehmen, wenn mein Vater Geschäftsführer eines großen Unternehmens ist oder ich als Flüchtling in Österreich lebe?

Diese und weitere Fragen wurden mit einer Klasse der HAK Perg diskutiert.

Die Schüler*innen waren höchst interessiert, diskutierten mit viel Herz und berichteten auch über persönliche Erfahrungen.

Nach einer Einführung zu den Allgemeinen Menschenrechten, erlebten sie bei dem Planspiel „Einen Schritt nach vorn", wie es sich anfühlt hinter anderen zurückzubleiben.

Gegen Ende wurden konkrete Handlungsmöglichkeiten besprochen, um Menschenrechte für alle Menschen besser durchsetzen zu können. Die Workshop-Leitung bedankte sich beim Team der Bewusstseinsregion für den herzlichen Empfang und die professionelle Begleitung und wie bereits im Vorjahr, haben sie auch heuer wieder deponiert, gerne zu uns ins Haus der Erinnerung zu kommen.

WORKSHOP
MINDESTSICHERUNG – FOLTER?

Neben Hintergründen zur Einführung und Weiterentwicklung der Mindestsicherung in Österreich, wurden Modelle ausgewählter Staaten vorgestellt und analysiert. Zentraler Bestandteil war die Diskussion der Systeme bezüglich Entwertung und Herabwürdigung der Betroffenen.

Das Bewusstsein sich als Staat für Arme einzusetzen war bereits ca. 1100 v. Chr. gegeben. Manche Gruppen waren jedoch seit jeher besser und andere schlechter gestellt. Frauen wurden beispielsweise lange durch die Maßnahmen nicht unterstützt, da sie aufgrund der damals üblichen unehelichen Kinder als sittenwidrige Bürgerinnen eingestuft wurden. Seither wurden die Instrumente regelmäßig angepasst. Jeder Staat verfolgt andere Zugänge zur Unterstützung von Armen bzw. von Armut gefährdeten Menschen. Die Ausgestaltung der Sozialsysteme ist vom Menschenbild, der Rolle der Politik in einer Gesellschaft und auch von der religiösen Prägung eines Landes abhängig. Betrachtet man das österreichische Modell im Speziellen, lassen sich aufgrund der angepassten Inhalte im Zeitverlauf die jeweils mitwirkenden Regierungsparteien erkennen.

2021 haben 245.928 Personen Leistungen der Mindestsicherung bezogen. Die durchschnittliche Höhe lag monatlich bei 412 Euro in einer durchschnittlichen Bezugsdauer von 9 Monaten.

Das österreichische Modell ist trotz aller Bedenken im Vergleich zu anderen Ländern "gut", weil letztendlich keinem Menschen die Existenzsicherung entzogen wird.

Es wird empfohlen über Armut im Allgemeinen und über die Mindestsicherung als Maßnahme im Speziellen zu reden, zu informieren, falsche Behauptungen klarzustellen, sich solidarisch mit Betroffen zu zeigen und stets die Menschlichkeit in den Vordergrund zu bringen und einzufordern.

REFERENT

Lukas Wurz
Arbeiterkammer Wien

WORKSHOP
MEDIEN UND MACHT

REFERENT

Mag. Laurent Straskraba,
Trainer für Sicheres Internet, Fake News, Menschenrechtsbildung & Co
© SOS-Menschenrechte

Im Workshop wurde anhand aktueller Beispiele Bewusstsein für die Macht der Medien und die Bedeutung von kritischem Medienverhalten geschaffen. Weiters erhielten die Teilnehmer*innen wertvolle Tipps für die Praxis, um beispielsweise Fake News zu identifizieren, sich vor manipulierender Werbung zu schützen und rechtsextreme Symbole zu erkennen.

In einer Demokratie werden Medien bzw. die Presse als die vierte Macht im Staat bezeichnet. Neben Exekutive, Legislative und Judikative können auch Medien das politische Geschehen beeinflussen.

Medien sind Vermittler von Informationen. Sie entscheiden welche Themen, zu welchem Zeitpunkt, mit welchem Fokus, mit welcher Begrifflichkeit und mit welcher Emotion verbreitet werden. Die Macht der Medien wird dadurch verdeutlicht – Medien prägen unser Weltbild. Besondere Bedeutung kommt der Schnelligkeit und dem sogenannten „firt mover advantage" zu. Medien, die ein Thema als erstes aufgreifen, sind klar im Vorteil. Die erhaltenen Informationen werden zunächst als Wahrheit eingestuft, alle weiteren Botschaften müssen dem Vergleich standhalten.

Problematisch im Medienkonsum ist die Tatsache, dass nicht alle Informationen von verantwortungsvollen Journalist*innen stammen und durch die Nutzung des Internets theoretisch jede/r Informationen verbreiten kann – ein kritisches Medienverhalten ist deshalb unabdinglich. Zahlreiche Bildungsangebote zielen mittlerweile auf die Schulung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ab. Kritische Menschen hinterfragen beispielsweise woher die Information stammt, ob es Belege für die getroffenen Aussagen gibt, ob die vorbreiteten Fakten tatsächlich Sinn machen und stimmen können, wie sich das entsprechende Medium finanziert…

Durch die Nutzung neuer Technologien der künstlichen Intelligenz werden realistisch wirkende Inhalte geändert oder verfälscht – es wird deshalb immer schwerer zu erkennen, ob die jeweilige Information tatsächlich von der Person stammt, von der dies behauptet wird. Gesichter/Bilder/Stimmen werden verändert, um falsche Botschaften zu verbreiten.

Seit 2021 gibt es in Österreich das „Hass im Netz Bekämpfungs-Gesetz", das die Bekämpfung von Hass im Netz vereinfachen und beschleunigen soll sowie einen Persönlichkeitsrechtsschutz schafft. Anlaufstellen für Betroffene sind z.B. www.hilfe-bei-gewalt.gv.at und www.zara.or.at.

WORKSHOP
ZIVILCOURAGE TRAINING ONLINE–OFFLINE

Das Thema des Workshops war zivilcouragiertes Handeln im Internet, etwa auf Foren oder in öffentlichen Chats, sowie im öffentlichen Raum abseits der digitalen Welt, wo Übergriffe oder Einschüchterung auch physische Dimensionen einnimmt. Der Workshop wurde wie bereits erwähnt spontan übernommen und hatte so einen tendenziell frei flotierenden Charakter, wo aktuelle Themen, wie die „Halloweennacht" in Linz eingebunden wurden.

Als mögliche Schritte zum zivilcouragierten Handeln wurden folgende Punkte besprochen:

- Wahrnehmen (einer unangenehmen Situation)
- Unterstützungsnotwendigkeit feststellen (Betroffene/r kann sich nicht allein helfen)
- Nachspüren: Ist mir ein Einschreiten zumutbar?
- Habe ich Erfahrung, Wissen, Ressourcen um zu handeln?

Anschließend wurden anhand eines Rollenspiels zu einem verbalen Übergriff in Öffentlichen Verkehrsmitteln folgende Fragen behandelt: Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es? Wie fühlt es sich an, in dieser oder jener Position zu stecken? Was hilft der betroffenen Person und entlastet diese am effektivsten?

Zudem wurden Organisationen, die Betroffene unterstützen und prominente Beispiele besprochen:

- Vorstellung der Meldestelle von Zara
- Kampagne #ichbinhier → Facebookgruppe gegen Hasskommentare im Netz
- Prominente Beispiele der letzten Jahre: Fall Sigrid Maurer und „der Bierwirt" (Problem der fehlenden Öffentlichkeit), Fall Eva Glawischnig (Löschung eines beleidigenden Facebook-Beitrags)
- Konsequenz: ein neues Gesetz „Hass-im-Netz-Bekämpfungs-Gesetz" (Inkrafttreten 01.01.2021)

Als Output des Workshops lassen sich folgende Punkte festhalten:

- Zivilcourage beginnt bei der eigenen Wahrnehmung.
- Interventionen können vielfältig und individuell sein, müssen auch zu einem passen. Das heißt, es ist wichtig für sich selbst festzustellen, welches Einschreiten einem individuell möglich ist.
- Die betroffene Person zu adressieren und dieser auch physisch beizustehen ist oftmals erfolgreicher, als mit den Angreifenden zu diskutieren.
- Es gibt immer auch die Möglichkeit andere Personen dazu zu holen.
- Wenn viele Personen anwesend sind, ist die Hemmschwelle zur Handlung besonders hoch. Hier ist der erste Schritt – einer Person – für die/den Betroffene*n und das Kollektiv enorm wichtig.
- Das Dokumentieren und Melden von Diskriminierung und Übergriffen hilft bei einer möglichen strafrechtlichen Nachverfolgung und ist auch für die Analyse und Berichterstattung von Organisationen wie Zara enorm relevant. Diese sind schließlich Vorlage für die öffentliche Diskussion und mögliche gesetzliche Anpassungen zum Schutz von Menschenrechten.

REFERENT*INNEN

Mag.a Danja Aouf,
MA Soziale Arbeit, Trainerin für Menschenrechtsbildung,
© SOS-Menschenrechte

Mag. Laurent Straskraba,
Trainer für Sicheres Internet, Fake News, Menschenrechtsbildung & Co
© SOS-Menschenrechte

WORKSHOP
„1, 2, 3, 4 KINDERRECHTE WOLLEN WIR“

REFERENTINNEN

Sophia Peterseil
Kinderfreunde Mühlviertel

Wietse Bosch
Kinderfreunde Mühlviertel

Kinderrechte dürfen nicht verschwiegen werden. Jedes Kind sollte über seine Rechte Bescheid wissen, um auch dafür einstehen zu können. Und vor allem: Kinder haben das Recht darauf, ihre Rechte zu kennen!! Deshalb erarbeiteten die Roten Falken Mauthausen am Menschenrechtesymposium gemeinsam mit Kindern einige Fragen zu den Kinderrechten.

Unser imaginäres Kind, die Puppe Fridolin, begleitete uns durch unseren Workshop. Wir fragten uns: Was braucht Fridolin überhaupt, um glücklich groß werden zu können? Und was machen wir, wenn Fridolins Rechte verletzt werden? Gemeinsam erarbeiteten wir Ideen und Strategien, was gemacht werden könnte, wenn Fridolins Rechte verletzt werden würden.

Nachdem wir Fridolin ein schönes Leben gewähren konnten, beschäftigten wir uns mit weiteren Biografien unterschiedlicher Kinder. Der Fokus dabei war, das Thema Kinderarbeit anzusprechen und gemeinsam zu reflektieren, welche Arbeit akzeptabel und welche absolut inakzeptabel für ein Kind ist. Die Kinder wurden schnell darauf aufmerksam, dass einige Kinderrechte auf dieser Welt tagtäglich verletzt werden und viele Kinder unsere Hilfe brauchen, um ein glückliches Leben führen zu können!

„5, 6, 7, 8, ALLE KINDER AN DIE MACHT“

WORKSHOP
GEWALTPRÄVENTION UND TÄTERBERATUNG SIND OPFERSCHUTZ

In diesem Workshop haben sich die Teilnehmer*innen mit ihren eigenen Grenzen beschäftigt.

Zuerst wurde in der Vorstellung die Präventionsarbeit der Diözese Linz vorgestellt. Um dann gemeinsam zu erörtern, wie viel Nähe und Distanz brauche der Einzelne, damit es ihm gut geht?

In der Diskussion wurden die Gewaltformen (physische, psychische, sexualisierte, spirituelle Gewalt) besprochen und mit Beispielen aus der Praxis angereichert. Weiters wurden Täter-Opferdynamiken aufgezeigt und der Gewaltkreislauf besprochen.

Anhand des Kurzfilmes von Astrid Lindgren, „Niemals Gewalt“ konnte anschaulich gemacht werden, wie Gewalt entsteht und was sie mit den Betroffenen macht.

Mittels der Bündner Standards versuchten wir, anhand von Praxisbeispielen Gewalttaten nach ihrer Schwere einzuordnen.

Es wurde auch der Handlungsleitfaden der Diözese Linz vorgestellt, wie man im Verdachtsfall richtig reagieren soll.

Durch die unterschiedlichen Teilnehmer*innen wurde es eine rege Diskussion rund um das Thema Gewalt.

REFERENT*INNEN

Josef Hölzl MSc
Stabsstelle für Gewaltprävention, Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberater, Männerberater, Gewaltberater, Tätertherapie

Monika Greindl MAS
Sozialarbeiterin, Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Gewaltberaterin, Workshopleiterin für Gewaltprävention der Diözese Linz

INTERNATIONAL

Erasmus+

Mitglieder der Projektgruppen haben sich beim Symposium getroffen, gemeinsam hybride Treffen durchgeführt, gemeinsam Workshops gemacht und Rundgänge besucht.

INTERNATIONALER BEIRAT:

Am 4. Mai 2022 war der Internationale Beirat der KZ-Gedenkstätte Mauthausen zu Besuch Im Haus er Erinnerung.

MENSCHENRECHTE BILDEN:

Kompetenzen und Materialien für Trainer*innen für sozial benachteiligte Menschen.

Wir entwickeln Wege der Menschenrechte in der Bewusstseinsregion und in der Stadt Empoli Materialien und Konzepte für Gruppen, die diesen Weg gehen.

Partner:
Österreich: Kommunale Bildung und Integration, Familienakademie Mühlviertel
Italien: ANED, Comune di Empoli / Tschechien: KreBul

ZWANGSARBEIT:

Entwicklung einer Wanderausstellung und pädagogische Materialien für Schulen

Partnerorganisationen:
Schulen: Mittelschule St. Georgen / Gusen, Zespol Szkol Zawodowych Liceum Ogolnoksztalcace, Istituto Statale di Istruzione Superiore „Il Pontormo“

Kommunen: Starostwo Powiatowe we Włodawie, Comune di Empoli

Muzeum-Zespół Synagogalny we Włodawie und ANED Empoli

HEUTE ALS SCHNITTPUNKT VON GESTERN UND MORGEN

Dabei geht es um den Austausch von Geschichte und Wissen der Schüler*innen.

Partner:
Österreich: Mittelschule St. Georgen / Gusen und Mauthausen
Italien: Istituto Comprensivo Empoli Est und Empoli Ovest und Istituto Comprensivo, Statale „Don Carlo Frigo“ aus Cogollo del Cengio

RUNDGÄNGE

menschenrechte symposium

Teilweise war das Wetter unseren Teilnehmer*innen an den gut besuchten Rundgängen nicht sehr gesonnen.

WEG DER MENSCHENRECHTE – AUDIOWEG GUSEN

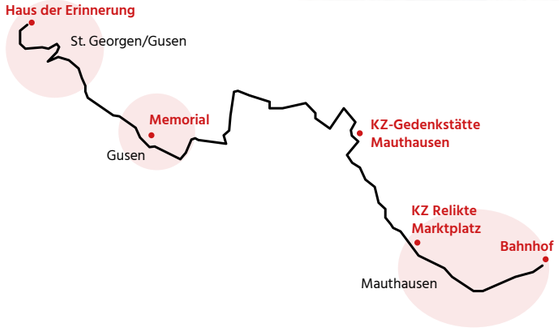
WAY OF HUMAN RIGHTS austria • italy • czechia

Erasmus+

Ein Teilnehmer, der durchgefroren und mit durchnässten Schuhen vom Weg der Menschenrechte zurückkehrte, meinte, er könne sich nun vorstellen, wie es den Häftlingen damals ergangen sei, wenn sie vom Bahnhof Mauthausen zum ehemaligen KZ hinaufgetrieben wurden. Dabei hatte er einen Schirm, einen warmen Mantel und war beim Losgehen noch satt vom Mittagessen.

Der Weg der Menschenrechte führt in drei Etappen vom Bahnhof Mauthausen über die KZ-Gedenkstätte Mauthausen und über das Memorial Gusen zum Haus der Erinnerung in St. Georgen/Gusen. Dabei werden auf 28 Stellen Kinder- und Menschenrechte in Texten und durch Portraits von Menschenrechtsaktivist*innen aller Kontinente sichtbar gemacht. Die Stelen stehen auf Plätzen, die in der NS-Zeit historische Bedeutung hatten. Mittels Audios können sich die Betrachter* innen in die Geschichte der Region hineinversetzen.

Die Etappe vom Memorial Gusen bis zum Haus der Erinnerung bildet der Audioweg Gusen.



In Kooperation mit Gedenkdienstkomitee Gusen, perspektive mauthausen, KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Marktgemeinden Mauthausen, St. Georgen / Gusen, Gemeinde Langenstein, SOS Menschenrechte, Büro für Museumskonzepte und -beratung Gutau

Finanzielle Unterstützung von:

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union
Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
LE 14-20
LEADER
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

RUNDGÄNGE

GESCHICHTE UND BAULICHE RESTE DER 2022 VON ÖSTERREICH ERWORBENEN LAGERAREALE DES EHEM. KZ GUSEN I

Nach jahrelangen Bemühungen durch das Gedenkdienstkomitee Gusen (www-gusen.org) wurde im März 2022 auch der Ankauf einiger wesentlicher baulicher Reste des ehemaligen Konzentrationslagers Gusen I durch die Republik Österreich im Gemeindegebiet von Langenstein abgeschlossen. Bei diesem Rundgang erhielten die Teilnehmer*innen umfassende Informationen über die Bedeutung dieser Areale und die heute in diesem Bereich noch zu sehenden baulichen Reste des ehem. KZ Gusen I, wie ehem. Häftlingsbordell, ehem. Jourhaus, Gebäude der ehem. SS-Kaserne, ehem. Appellplatz, ehem. Häftlingsblöcke 6 und 7, ehem. KZ-Steinbrüche Gusen und Kastenhofen sowie zu den ehem. SS-Eisenbahnanlagen und zum ehem. Steinbrecher.

Leitung: **Prof. Kons. Ing. Rudolf A. Haunschmied,** Gedenkdienstkomitee Gusen www.gusen.org - #RememberGusen

UNTERSCHIEDLICHE FORMEN DER ERNIEDRIGUNG IM KZ-MAUTHAUSEN UND SEINEN AUSSENLAGERN

Auch heuer gab es wieder einen speziell auf die Thematik „Verbot der Folter" zugeschnittenen Rundgang in der KZ-Gedenkstelle Mauthausen. Dieser zeigte den Teilnehmer*innen neue Blickwinkel auf eine Gott sei Dank lange vergangene Zeit auf.

Begleitung und Moderation: **Adam Schmidtberger**

menschenrechte symposium

RUNDGANG ACHMED. EIN KIND AUS MAUTHAUSEN.

Der Rundgang begann beim Schloss Pragstein mit der Verlesung des Artikels 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, dem Verbot der Diskriminierung.

Das Schloss war der langjährige Wohnort des 1932 geborenen und mittlerweile verstorbenen Mauthausners Achmed K.. Im Alter von neun Jahren kategorisierten ihn die Nationalsozialisten als „Negermischling", er wurde rassistisch benachteiligt und verfolgt.

Ausschnitte aus einem Videointerview mit Achmed im sehr authentisch erhaltenen Kinosaal vermittelten einen Eindruck von der beklemmenden Schwere eines von Ausgrenzung und Diskriminierung geprägten Lebens.

Im anschließenden Rundgang erkundeten wir Achmeds damaliges Lebensumfeld, suchten die im Interview erwähnten Plätze auf und riefen uns die damit verbundenen Personen und Geschichten in Erinnerung.

Der Vergleich mit historischen Fotos aus der NS-Zeit vertiefte die Wirkung der authentischen Orte. Über den Umgang mit erhaltenen Spuren und Relikten aus der NS-Vergangenheit (z.B. am Marktplatz) und über die Art der Erinnerung an Opfer und Täter entwickelten sich lebhafte Gespräche.

Abschließend besuchten wir das neu gestaltete HEIMAT Museum im Schloss Pragstein. Es setzt sich mit dem zwiespältigen Begriff „Heimat" auseinander, und zwar anhand von Beispielen und Objekten aus der lokalen Geschichte. Die Frage, was für Achmed „Heimat" gewesen sein könnte, führte uns rasch zu einer angeregten Diskussion über unsere eigenen Auffassungen von „Heimat", aber auch zur gegenwärtig häufigen Instrumentalisierung des Begriffes, der im politischen (und öffentlichen) Diskurs wieder häufig zur Ausgrenzung von Personen und Gruppen benutzt wird.

Leitung: **Mag. Franz Pötscher**

ST. GEORGEN IM NATIONALSOZIALISMUS – EINE GESCHICHTE VON TÄTERN, OPFERN UND DEREN UMFELD

Die Teilnehmer*innen des Rundgangs in St. Georgen waren beeindruckt, was auch heute noch von der NS-Zeit sichtbar ist, und wie verflochten die heimischen Betriebe und die Bevölkerung der Gemeinde in das damalige Geschehen waren.

Leitung: **Mag.ª Julia Mayr und Bernhard Mühleder**

POESIE TRIFFT GROVE MUSIK

Premiere in der Geschichte des Poetry Slam beim Menschenrechtesymposium. Die Poet*innen teilen sich die Bühne mit der Mauthausner Jazzformation Jazz@Work. Der Beet des Jazz und die Poesie der Poet*innen war eine wunderbare Ergänzung und neue Erfahrung. Aufgrund der Begeisterung im Publikum ist eine Fortsetzung bereits geplant.

Die Slammer des heurigen Symposiums waren Daniel Kammerer, Snessia, Jonin Herzig, Katrin Rauch und Severin Agostini, der zudem auch in altbewährter Weise moderierte.

WIR MÜSSEN REDEN

„Wir müssen reden" war einer jener Sätze, welche Mikail schon oft in seinem Leben gehört hatte. Wie er da auf seinem ungepolsterten Sessel saß, erinnerte er sich an das erste Mal, als ihn seine Mutter mit diesen Worten zu sich in die Küche bat und am Esstisch platznehmen ließ. „Wir müssen reden" – drei einfache Worte, wie sie genau so in jedem Grundschul-Wörterbuch zu finden sind und nichts anderes ausdrücken, als die zwingende Absicht, sich mit einer anderen Person verbal auszutauschen. Und doch musste Mikail an diesem Tag, der mittlerweile an die dreißig Jahre in der Vergangenheit lag, feststellen, dass diese drei Worte nur äußerst selten etwas Gutes bedeuten.

Mikail hatte damals die schwere, violett-blaue Kristallglas-Vase, welche als glitzernder Blickfang auf einem hölzernen Beistelltisch im Wohnzimmer thronte, beim Herumtoben umgeworfen und kaputt gemacht. Der kindlich-naive Versuch, die Scherben unter seinem Bett zu verstecken, scheiterte kläglich und die Konsequenz waren streng, aber klassisch: zwei Wochen Fernsehverbot.

Das zweite Mal, an das er sich erinnerte und bei dem „Wir müssen reden" wie ein wiederkehrendes Echo in seinen Ohren erklang, war in der Schule. Er hatte sich in der Pause mit einem Mitschüler geprügelt, weil ihn dieser als „Scheiße fressender Mutterficker" bezeichnet hatte. Mit einem blauen Auge, einem abgebrochenen Zahn und einigen weiteren Blessuren im Gesicht saß Demjan mit ihm vor der Direktion. Die Tür ging auf und die Direktorin ließ ihn an ihrem Schreibtisch Platz nehmen. „Wir müssen reden" war hierbei das eher harmlose Präludium zu einem endlosen Monolog über Gewalt an der Schule, gefolgt von mehreren langen Nachmittagen des Nachsitzens.

Noch immer saß Mikail auf dem ungepolsterten Sessel und starrte auf die glatte Tischplatte, auf deren Oberfläche sich zahllose feine Kratzer und Rillen zu kleinen Mustern zusammenfügten. Wie von selbst schienen sich diese vielen Unregelmäßigkeiten zu einer Fernbedienung, einer Schale mit Chips und einem Plastikbecher voll Cola zusammenzufügen. Seine Gedanken schweiften in das Wohnzimmer der ersten eigenen Wohnung, die er sich mit seiner Freundin Natascha teilte. Sie saß auf dem Sofa, inmitten von kitschigen Zierpolstern, während er mit verschränkten Armen am Türrahmen lehnt. „Wir müssen reden", meinte sie mit besorgniserregend schmerzlicher Stimme und bot ihm mit einer Handbewegung an, neben ihr Platz zu nehmen. Vermutlich kennen wir es alle. Wenn diese drei Worte in einer Beziehung fallen, noch dazu in dieser grauenhaft beklemmenden Stimmlage, ist es fast unnötig zu erwähnen, was danach kam. Mikael übersprang die Szene und stieg an dem Punkt wieder ein, an dem er auf dem nun kissenlosen Sofa sein achtes Bier kippte und den Fernseher anbrüllte, weil der Flachwichser von Schiedsrichter tatsächlich das offensichtliche Abseits nicht gesehen hatte. Schon lustig, was einem über die Jahre im Gedächtnis bleibt.

Das Schloss an der Tür gab ein leises Klicken von sich, die Tür ging auf und ein Mann im schwarzen Anzug trat in den Raum. Mit der einen Hand knallte er einen vor Zetteln überquellenden Ordner auf den verkratzen Tisch, während er mit der anderen den gepolsterten Sessel an dessen anderem Ende zurückschob, um darauf Platz zu nehmen. Selbst wenn er gewollt hätte, konnte Mikail ihm nicht die Hand zur Begrüßung hinhalten. Wie auch, wenn sie an den Tisch gekettet waren. Der Mann im Anzug setzte sich und starrte Mikail einige Zeit lang an. „Wir müssen reden." Aber Mikail wollte nicht reden. Er kannte die Fragen bereits. Sie waren wie der Refrain eines stumpfsinnigen Schlagers, der sich immer und immer wiederholte.

Mikail blieb stumm. Er wollte nichts sagen. Er war kein Verräter, auch wenn der Mann in schwarz das immer wieder behauptete. Dann konnte er nichts mehr sagen, weil ihm der Mann in schwarz das Gesicht zu einem aufgedunsenen Klumpen Blut geprügelt hatte. Sie warfen Mikail zurück in seine Zelle, und als er schwer atmend am Boden lag, wohl wissend, dass niemand kommen würde, um ihn von hier wegzuholen, sah er vor sich die Scherben der Vase, das blaue Auge von Demjan und seine Natascha, wie sie ihren letzten Umzugskarton aus seiner Wohnung trug. Jetzt sehnte er diese Momente zurück, denn er wusste, sie waren allemal besser als das nächste Mal, an dem es wieder heißen würde „Wir müssen reden".

Daniel Kammerer

MENSCHEN MENSCHEN MENSCHEN

Menschen standen im Mittelpunkt des bereits traditionell am Samstag stattfindenden Kulturhighlights.

Köhlmeier trifft Tonfabrik. Die hervorragende **Schauspielerin Julia Ribbek** liest Michale Köhlmeiers Texte an seiner statt.

„... schließlich hielt es der Bauer nicht mehr aus. Er wollte ein guter Mensch sein und kein schlechter Mensch. Wer einen anderen Menschen zum Weinen bringt, ist aber ein schlechter Mensch. „Ich bin kein schlechter Mensch", rief der Bauer, „nein, das bin ich nicht, ein schlechter Mensch bin ich nicht!"

Aus „Die Traurige" von Michael Köhlmeier

Musikalisch bereichert von der **Tonfabrik,** den „wohlerzogenen" Musiker*innen aus Linz die lautstark für die Menschenrechte singen.

„Wer schweigt stimmt zu, sage was dazu, sage laut und deutlich nein. Wenn sie wieder in den Straßen ihre Parolen schreien und die Menschen fein säuberlich auseinanderteilen dann schreite ein. Nieder mit euerem Hass, ich singe für meine Kapitänin schalalala schalalal ..."

Aus „Kapitänin" von Tonfabrik

Die große Literatur des großen Erzählers und die Stimmgewalt der jungen Band fügten sich zu einem Abend, der nie enden sollte und nach mehr schreit.

LITERATUR-FRÜHSTÜCK

Ein internationales Literaturfrühstück zum Thema Folter! Wie geht das?

Wir wollen doch nicht, dass den Besucher*innen der Bissen im Hals stecken bleibt, gleichzeitig sollen die Texte aber Anstoß geben. Die Textauswahl war somit sehr herausfordernd.

Die Schauspieler*innen **Julia Frisch und Felix Rank** lasen Texte von Pablo Neruda, Waris Dirie, Joachim Meyrhoff und Sigi Maron.

Musikalisch gestaltet wurde das Frühstück vom herausragenden Gitarristen und Sänger **Nicolas Rodrigo Miquea,** gebürtiger Chilene, studierte in New York Musik und Literatur und lebt in Berlin.

Pablo Neruda beschreibt in seiner aus 231 Gedichten bestehenden Enzyklopädie die Schönheit des Menschen, die Folter der Natur und der Menschen durch die Konquistadoren, die Ausbeutung und den Faschismus.

„Und dann war Blut und Asche.

Einsam blieben danach die Palmenwälder Kubas,

du meine liebe, dich banden sie auf die Folterbank,

dir zerschnitten sie das Antlitz,

dir rissen sie vom Leib die Beine aus bleichem Gold,

dir zerbrachen sie das Granatapfel-Geschlecht,

dich durchbohrten sie mit Eisen,

dich zerstückten sie, verbrannten sie."

Waris Dirie schildert in ihrem Buch „Wüstenblume" ihre dramatische persönliche Geschichte und ihren Kampf gegen Genitalverstümmelungen. Eine Folter und Entwürdigung, die mehr als 8000 Mädchen weltweit täglich immer noch erleiden.

„In Somalia ist man davon überzeugt, dass das, was sich zwischen den Beinen der Mädchen befindet, schlecht ist, dass wir damit zwar geboren werden, dass sie aber etwas Unreines darstellen. Diese Teile müssen entfernt werden, und man schneidet die Klitoris, die großen und kleinen Schamlippen ab und näht die Wunde zu, so dass nur eine Narbe zurückbleibt, wo zuvor unserer Genitalien gewesen sind."

Im dritten Textteil widmen wir uns der Entwürdigung von Menschen in der Psychiatrie. **Joachim Meyerhof** schildert in seinem Buch „Wann wird es so, wie es nie war" die Geschichte eines Jungen, der als Sohn eines Psychiatriedirektors auf einem Anstaltsgelände aufgewachsen ist. Dazu gab es Liedtexte von Sigi Maron als nachdenkliche Ergänzung.

„Alle paar Jahre wurde sie umbenannt. Zuerst hieß sie „Provinzial-Irrenanstalt", dann „Provinzial-Idiotenanstalt, dann „Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt für Geistesschwache". Dann spezialisierte sie sich auf junge Menschen und nannte sich „Heil- und Erziehungsanstalt für blöd- und schwachsinnige Kinder" und schließlich, nach hundertfünfzig Jahren, „Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Hesterberg"."

Walter Hofstätter
Vorsitzender
perspektive mauthausen

FILM

NASRIN

Ein berührender und interessanter Filmabend im Kino Katsdorf, mit dem Menschenrechtsaktivisten Dr. Siroos Mirzaei, war dem aktuellen Thema der Situation der Frauen im Iran gewidmet. Sie könnte nicht besser beschrieben werden als mit den Worten von Parisa Mansouri, Menschenrechtsaktivistin:

*„Die mutigen Frauen, Männer und Teenager*innen im Iran setzen ihren Kampf für die Freiheit und Würde unermüdlich fort und riskieren dabei Leib und Leben. Furchtlos und mit fester Überzeugung leisten sie Widerstand gegen brutale Unterdrückung. Die Anwältin und Menschenrechtsaktivistin Nasrin Sotoudeh setzt sich im Iran unter schwierigsten Bedingungen seit vielen Jahren für diese Menschen ein. Stehen auch Sie den unschuldigen Demonstrant*innen bei und unterstützen Sie sie in jeder Ihnen möglichen Art und Weise. Seien Sie ihre Stimme für eine bessere Welt!*

Frauen, Leben, Freiheit!“

Gemeinsam mit
Amnesty International

KULTUR

menschenrechte symposium

ELTERNCAFÉ

Auch heuer hat unser Elterncafé wieder großen Anklang gefunden. Während die Kinder sich bei Spiel und Spaß austobten, konnten sich die Eltern bei Kaffee und Kuchen austauschen.

KINDERTHEATER

Das Figurentheater DENK:SPIEL zog beim Kindertheater sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen mit dem Stück „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ nach Christine Nöstlinger, in ihren Bann.

Nachdem der Gurkenkönig von seinen Untertanen ausgesetzt wurde, versuchte dieser bei Familie Hogelmann seine Machtinteressen durchzusetzen. Skrupellos manipuliert er die Familienmitglieder gegeneinander aus, bis die Kinder die Sache in die Hand nehmen.

INFOMARKT

Der diesjährige Infomarkt stand ganz im Zeichen von verschiedenen gemeinnützigen Organisationen, welche sich für die Rechte der Menschen einsetzen. Ein besonderes Highlight dabei war das Interview einer Jornalistin von Radio Freistadt, welche die Interessen der Teilnehmer*innen in einer eigenen Sendung, einem breiteren Publikum zugänglich machte.

Teilnehmende Organisationen waren in diesem Jahr:

- **Big Brothers, Big Sisters Österreich**
- **Frauenberatung Perg**
- **Gewaltschutzzentrum**
- **Heyamat**
- **LEFOE**
- **MEN VIA**
- **SOS-Menschenrechte**
- **UNDOK**
- **Weißer Ring**

ÖFFENTLICHKEITSAKTION

IM GEDENKEN AN DIE REICHSPOGROMNACHT

In der Nacht von 9. auf 10. November 1938 kam es im Deutschen Reich zu Pogromen gegen jüdische Personen und Einrichtungen. Mindestens die Hälfte aller Synagogen wurden durch Brandstiftung zerstört. Zahlreiche Menschen begingen aus Verzweiflung Selbstmord. Bis zu 2.000 Personen starben.

Die Nationalsozialisten inszenierten den Terror als spontanen Akt des „Volkszorns". In Wahrheit war er von oben angeordnet worden. Neben NS-Organisationen beteiligten sich auch viele „gewöhnliche" Menschen an der Gewalt.

Nur wenige Monate davor hatte im französischen Evián eine internationale Konferenz, über die Aufnahme von jüdischen Flüchtlingen, stattgefunden. Praktisch alle teilnehmenden Staaten weigerten sich dort, ihre Aufnahmekontingente zu erhöhen, und überließen die Menschen damit ihrem Schicksal.

Dr. Christian Dürr,
Kurator der KZ-Gedenkstätte
Mauthausen – Gusen

WARUM SICH JUNGE MENSCHEN AUS DER REGION IN DIE GEDENKARBEIT EINBRINGEN

„Je ferner die grausame Zeit des NS-Faschismus rückt, desto unabdinglicher wird Erinnerungskultur, denn das Vergessen ermöglicht ein Wiederaufkeimen von menschenunwürdigem Gedankengut. Nur durch Erinnern und der Auseinandersetzung mit der Geschichte können wir lernen. Darum liegt mir die Erinnerungskultur am Herzen. Ein großer Dank gilt dem steten Einsatz der Bewusstseinsregion, die sich der Auseinandersetzung mit der Geschichte des NS-Faschismus und deren Schicksale, sowie aktuellen Menschenrechtsthemen widmet und damit den Weg für eine Zukunft in Frieden ebnet."

Lena Wagner BSe,
Katsdorf

„Erinnern heißt für mich, die oft grausamen Schicksale der Opfer, aber auch der Widerstandskämpfer*innen im Nationalsozialismus, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Nur wenn wir das Geschehene in Erinnerung behalten, können wir die Wiederkehr einer vergleichbar unmenschlichen Zeit versuchen zu verhindern. Bei der Abschlussveranstaltung des Menschenrechtesymposium wurde mahnend an die Geschichte des NS-Faschismus erinnert und auf aktuelle Menschenrechtsthemen aufmerksam gemacht. Danke, dass ich Teil dieser Veranstaltung sein durfte!

Manuel Hofstätter,
Mauthausen

AUSSTELLUNGEN

menschenrechte symposium

GEWALT GEGEN KINDER

Die iranische Künstlerin Azadeh Vasiri wurde 1984 in Teheran geboren und kam im Jahr 2015 nach Österreich. In ihren Kunstwerken beschäftigt sie sich mit den Gegensätzen von Freiheit und Gewalt. Dabei stellt die Künstlerin fröhlich anmutende

Comic-Helden grotesken Formen entgegen, welche ebenfalls größtenteils der westlichen Kultur entstammen.

Da sie auch selbst davon betroffen war, setzt sie sich mit der Ausstellung „Gewalt gegen Kinder“ aktiv gegen jegliche Übergriffe auf Kinder ein und möchte zudem darauf aufmerksam machen, dass davon häufiger junge Mädchen betroffen sind.

Azadeh Vaziri wünscht sich eine ausgeglichenere, fairere Welt und hofft die Betrachter*innen ihrer Arbeiten mithilfe ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt, Frauenrechte, sowie Frieden und Krieg zum Nachdenken anzustoßen und vielleicht auch dazu, den einen oder anderen persönlichen Beitrag zur Förderung des Gleichgewichtes in der Welt zu leisten.

FOTOAUSSTELLUNG „WRITTEN IN MEMORY“

Der Fotokünstler Jeffrey A. Wolin eröffnete am 1. Oktober 2022 seine Ausstellung „Written in Memory“ im Haus der Erinnerung in St. Georgen/Gusen. Die Ausstellung zeigte fotografische Porträts von Überlebenden der Shoah, deren Erinnerungen der Künstler handschriftlich auf die Fotografien geschrieben hat. Neben der Ausstellungseröffnung nahm Wolin an einem Workshop mit einer Schüler*innengruppe des BORG Perg unter der Leitung von Mag. David Falkner teil. Gemeinsam mit dem Künstler interpretierten und besprachen die Schüler*innen die Bilder sowie die Erfahrungen der Porträtierten. Die Ausstellung wurde in Kooperation von der Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen und der Mauthausen Memorial / KZ-Gedenkstätte gezeigt.

Dr. Nathalie Soursos,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
KZ Gedenkstätte Mauthausen

DAS UNFASSBARE FASSEN

Mit der Ausstellung „Das Unfassbare fassen“, setzte sich der Künstler, Rudolf Burger, auf verschiedenste Weise mit der nationalsozialistischen Vergangenheit seiner Heimatgemeinde St. Georgen/Gusen auseinander.

Obwohl er selbst erst 1946 geboren wurde, war die Zeit des Nationalsozialismus sehr prägend in seinem Aufwachsen. Sein Großvater rückte, als praktizierender Katholik und Sozialist, früh in das Visier der Nationalsozialisten und wurde bereits 1938 verhaftet und als politischer Häftling ins KZ-Dachau deportiert und saß dort mit Dipl. Ing. Leopold Figl ein. Nach entbehrungsreichen vier Jahren kehrte er 1942 beinahe erblindet, in seine Heimat zurück und erzählte seinem Enkel schon früh von seinen Erfahrungen im KZ-Dachau und nahm ihn zu den jährlich stattfindenden Befreiungsfeiern ins ehemalige KZ-Mauthausen mit. Diese Erzählungen prägten Rudolf Burgers künstlerisches Wirken und spiegelt sich in dieser Ausstellung wider.

In tiefer Betroffenheit setzte sich seine Frau Ulrike, mit diesen Werken auseinander und brachte ihre Erschütterung darüber in lyrischen Texten zu den Bildern ihres Mannes zum Ausdruck.

SCHULEN

Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist ein besonderes wichtiges Anliegen. Es geht darum, wie historisches Wissen den nächsten Generationen weitergegeben wird und wie wir sie dabei unterstützen, heute für die Menschenrechte aktiv zu werden.

Mit dabei waren diesesmal die Mittelschulen Mauthausen, St. Georgen / Gusen, Perg und Bad Kreuzen, die HAK Perg, das BORG Perg und Schüler*innen der Oberstufen aus Prachatice.

Schulklasse aus der tschechischen Partnerstadt Prachatice besichtigt Mauthausen

MS Perg beim Rundgang durch Mauthausen

Schulklasse aus der tschechischen Partnerstadt Prachatice am Weg der Menschenrechte

Workshop der BORG Perg zur Ausstellung WRITTEN IN MEMORY

Zu Gast im Haus der Erinnerung war das Projekt

SOUND IN THE SILENCE

„Sound in the Silence" ist ein Bildungsprojekt, welches vom Europäischen Netzwerk „Erinnerung und Solidarität" organisiert wird. Das Projekt ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, Schüler*innen in den späteren Jahren der Oberstufe die schwierigen Aspekte der europäischen Vergangenheit auf ansprechende Weise näher zu bringen. Durch die Verbindung von Kunst und Geschichte bietet dieses internationale, interdisziplinäre Projekt, welches die emotionale Sensibilität anspricht, den Jugendlichen eine mehrdimensionale Perspektive auf die Vergangenheit.

Im Jahr 2022 haben die Organisatoren mit verschiedenen lokalen Partnern die zweite Auflage des Projekts organisiert, welches auch von der Europäischen Union gefördert wurde.

Jede Auflage des Projekts findet an einem anderen, sorgfältig ausgewählten Ort statt. Bislang hat das Europäische Netzwerk Erinnerung und Solidarität mit diesem Projekt unter anderem die Gedenkstätte Denkort Bunker Valentin, die Gedenkstätten Neuengamme, Ravensbrück und Auschwitz-Birkenau sowie Žilina in der Slowakei und Warschau in Polen besucht.

Zusammenfassung

PROJEKT IN MAUTHAUSEN - GUSEN

Das Projekt in Mauthausen, Gusen und St. Georgen/Gusen fand vom 9. bis 16. Oktober 2022 statt. Zunächst erkundeten die Teilnehmer*innen und ihre Lehrer*innen die Areale des ehemaligen Lagers Mauthausen und nahmen am Audioweg durch das ehemalige Gelände der Konzentrationslagers Gusen I und II teil, wo sie viel über die komplexe Geschichte dieser Lager erfuhren. Zudem hatten sie die einmalige Gelegenheit, das Stollensystem Bergkristall zu besichtigen, in dem die Häftlinge am Bau der Rümpfe

für Messerschmitt-Flugzeuge arbeiten mussten. Nachdem sie den Ort besser kennengelernt hatten, nahm jede/r Schüler*in an einem Schreibworkshop mit dem Titel „Kunst der Erinnerung" teil. Dabei wurde durch kreative Schreibübungen eine persönliche Verbindung zur Geschichte hergestellt. Diese kreative Übung diente als Grundlage für ihre Arbeit in den künstlerischen

Workshops, in denen die Schüler entweder mit Tanz, Gesang oder Performance arbeiteten, um eine originelle Aufführung zu schaffen. Diese gesammelten Bausteine wurde zu einer ortsspezifischen Performance verwoben, die bei Eintritt der Dunkelheit, vor dem Haus der Erinnerung und im Bereich des Eingangs zum Stollensystem Bergkristall der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Im Anschluss an die Aufführung fand eine Diskussionsrunde mit Schüler*innen, Pädagog*innen, Künstler*innen statt, in der die Gäste sich über den künstlerischen Akt und die alternativen Methoden der historischen Bildung informieren und diskutieren konnten.

Beata Tomczyk,
Projects Officer,
Specjalistka ds. Projektów

BETEILIGUNGSPROZESS

BETEILIGUNGSPROZESS ZUR ERWEITERUNG DER KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN

Robert Vorberg und Kurator Christian Dürr (Kuratoren an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen) interviewten für den Beteiligungsprozess den Überlebenden des KZ Gusen Stanisław Zalewski in Warschau

Bilder: © Mauthausen Memorial

Informationsveranstaltung im Gemeindeamt Langenstein mit Christian Dürr (Kurator an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen), Clemens Kopetzky (art:phalanx), Heribert Wolfmayr (heri&salli Architekten), Barbara Glück (Direktorin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen), Christian Aufreiter (Bürgermeister der Gemeinde Langenstein)

Die Republik Österreich kaufte mehrere Grundstücke im Bereich des ehemaligen KZ Gusen I. Darauf befinden sich zwei ehemalige SS-Gebäude, der Schotterbrecher und Teile des Appellplatzes. Daneben erwarb die Republik auch ein Areal im Eingangsbereich des Stollensystems „Bergkristall" in St. Georgen an der Gusen. Die bestehende KZ-Gedenkstätte Gusen soll nun um diese historisch wesentlichen Bereiche erweitert werden.

Dafür hat die KZ-Gedenkstätte Mauthausen einen Beteiligungsprozess zur Einbindung der Zivilgesellschaft ins Leben gerufen. Gemeinsam mit regionalen, nationalen und internationalen Interessensgruppen soll bis 2023 ein abgestimmter Masterplan mit gestalterischen und funktionalen Rahmenbedingungen erarbeitet werden. Dieser soll danach die Grundlage für einen oder mehrere Wettbewerbe zur weiteren Ausgestaltung bilden.

*Rundgang mit teilnehmenden diplomatischen Vertreter*innen und Expert*innen aus fünfzehn Ländern)*

*Begehung des Areals des ehemaligen Appellplatzes Gusen mit Anrainer*innen*

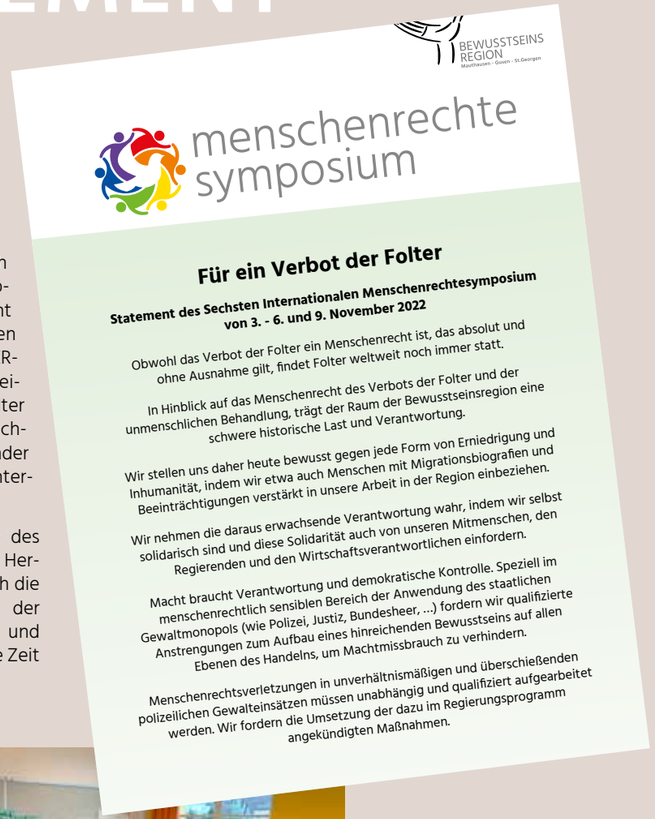
Mit der Einbindung unterschiedlichster Organisationen im In- und Ausland sowie der Bürger*innen von Langenstein und St. Georgen an der Gusen möchte die KZ-Gedenkstätte Mauthausen einen neuen Weg der gesellschaftlichen Teilhabe an Gedenkkultur und Politik des Erinnerns gehen.

Mag.ª Valerie Seufert
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
Mauthausen Memorial

STATEMENT

Wie jedes Jahr, wurde auch heuer wieder in einer Gruppenarbeit ein Statement für die Region zum heurigen Themenschwerpunkt: „VERBOT DER FOLTER" ausgearbeitet: Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Dabei wurden die Inhalte des Symposiums reflektiert und Herausforderungen – aber auch die Verantwortung aufgrund der Geschichte der Region – und Maßnahmen für die heutige Zeit und die Region diskutiert.



BEWUSSTSEINS REGION
Mauthausen · Gusen · St.Georgen

menschenrechte symposium

Für ein Verbot der Folter

Statement des Sechsten Internationalen Menschenrechtesymposium von 3. - 6. und 9. November 2022

Obwohl das Verbot der Folter ein Menschenrecht ist, das absolut und ohne Ausnahme gilt, findet Folter weltweit noch immer statt.

In Hinblick auf das Menschenrecht des Verbots der Folter und der unmenschlichen Behandlung, trägt der Raum der Bewusstseinsregion eine schwere historische Last und Verantwortung.

Wir stellen uns daher heute bewusst gegen jede Form von Erniedrigung und Inhumanität, indem wir etwa auch Menschen mit Migrationsbiografien und Beeinträchtigungen verstärkt in unsere Arbeit in der Region einbeziehen.

Wir nehmen die daraus erwachsende Verantwortung wahr, indem wir selbst solidarisch sind und diese Solidarität auch von unseren Mitmenschen, den Regierenden und den Wirtschaftsverantwortlichen einfordern.

Macht braucht Verantwortung und demokratische Kontrolle. Speziell im menschenrechtlich sensiblen Bereich der Anwendung des staatlichen Gewaltmonopols (wie Polizei, Justiz, Bundesheer, ...) fordern wir qualifizierte Anstrengungen zum Aufbau eines hinreichenden Bewusstseins auf allen Ebenen des Handelns, um Machtmissbrauch zu verhindern.

Menschenrechtsverletzungen in unverhältnismäßigen und überschießenden polizeilichen Gewalteinsätzen müssen unabhängig und qualifiziert aufgearbeitet werden. Wir fordern die Umsetzung der dazu im Regierungsprogramm angekündigten Maßnahmen.

SYMPOSIUM DIGITAL

LINK DICH REIN – DU KANNST FOLGENDEN BEITRÄGEN FOLGEN:

Haus der Erinnerung
https://youtu.be/77zDKqGnZUM

Die Eröffnung
https://youtu.be/XTrbj3jD_mw

Das Podiumsgespräch
https://youtu.be/IcuXgTNlWvY

Wordrap
https://youtu.be/srhFbm3xYiE

Literaturfrühstück
https://youtu.be/DaSVUE0MMvk

Freies Radio Freistadt
https://www.frf.at/2022/09/6-internationales-menschenrechte-symposium/

Radio FRO
https://cba.fro.at/583346

PRESSEECHO

Mühlviertler Nachrichten BERICHTE AUS DER REGION

OÖNachrichten WWW.NACHRICHTEN.AT/MUEHLVIERTEL

Symposium für Menschenrechte unter Eindruck der Gräuel in der Ukraine

Eröffnungsabend: Folter und die Würde des Menschen stehen beim internationalen Symposium für Menschenrechte im Fokus. UNESCO ist erstmals als Schirmherr an Bord.

VON BERNHARD LEITNER

Bischof Manfred Scheuer (Mitte) im Tischgespräch mit Christoph Freudenthaler (li.) von der Bewusstseinsregion

ST. GEORGEN/GUSEN. Die systematische Ermordung von Zivilisten durch die russische Armee in der Ukraine, Massenverhaftungen und Folter im Iran, die menschenverachtenden Methoden der Schlepper-Mafia – es stand schon einmal besser um die Internationale Deklaration der Menschenrechte. Diese nüchterne Bestandsaufnahme prägte auch die zahlreichen Beiträge bei der Eröffnung des Symposiums für Menschenrechte am Donnerstagabend im Johann-Gruber-Pfarrheim von St. Georgen an der Gusen.

Das von der „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen" veranstaltete Symposium widmet sich heuer in zahlreichen Veranstaltungen dem Artikel 5 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: „Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden."

Dieses Verbot werde gerade in Zeiten des Krieges massiv negiert, sagte Martin Fritz von der UNESCO-Kommission Österreich, die heuer erstmals die Schirmherrschaft über das Symposium übernommen hat: „Die UNESCO handelt immer mit einer globalen Perspektive, denn es gibt nur eine Welt. Umso leidenschaftlicher sollten wir alle für die Einhaltung der Menschenrechte eintreten."

Bewegender Beitrag aus Polen

Wie nahe Kriegsverbrecher und Folter rücken können, vermittelte Andrzej Romanczuk aus der Region Wlodawa im Süden von Polen nahe der Grenze zur Ukraine: „Wir haben in unserer kleinen Stadt 500 Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen. Aus Gesprächen wissen wir, wie diese Menschen unter dem erlebten Kriegsterror stehen und darunter leiden. Dieses Leid muss ganz Europa berühren."

Diese europäische Perspektive betonte auch der erste Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Othmar Karas in einer Video-Grußbotschaft: „Wer die Bilder aus Butscha, Mariupol und anderen Stätten der Verwüstung durch die russische Armee im Kopf hat, kann die Bedeutung der Menschenrechte nicht hoch genug schätzen. Deshalb bedanke ich mich für die Abhaltung dieses internationalen Symposiums in der Bewusstseinsregion."

Ganz klar Stellung bezog Karas auch zu in Österreich immer wieder laut werdenden Stimmen, man möge doch die EU-Sanktionen gegen Russland zurückfahren: „Zu glauben, ein Ende der Sanktionen würde diesem Unrecht ein Ende bereiten, ist eine dramatische Fehleinschätzung der Situation, unter der die Menschen in der Ukraine zu leiden haben."

Unrecht als solches benennen

Für Klarheit in der Sprache trat der Vorsitzende des Internationalen Mauthausen Komitees, Guy Dockendorf, ein und zitierte hierfür den Philosophen Albert Camus: „Die Dinge falsch zu benennen, bedeutet, zum Unglück der Welt beizutragen." Der Luxemburger wies in seiner Eröffnungsrede des Symposiums darauf hin, dass Staatenlenker wie Wladimir Putin, aber auch Populisten wie Donald Trump, bewusst Lügen als Instrument ihres politischen Handelns und zur Herabwürdigung Andersdenkender einsetzen. Das habe bereits Alexander Solschenitzyn in seiner berühmten Nobelpreis-Rede zum Ausdruck gebracht – damals war die kommunistisch regierte Sowjetunion gemeint: „Sie lügen. Wir wissen, dass sie lügen. Sie wissen, dass wir wissen, dass sie lügen."

Kultur-Highlight mit Köhlmeier

In den kommenden Tagen werden sich zahlreiche Workshops mit Detailfragen zu Folter und Menschenwürde beschäftigen. Auch Rundgänge zu historischen Stätten in Mauthausen und Gusen finden statt. Ebenso kulturelle Beiträge. So wird Michael Köhlmeier heute im Donausaal Mauthausen für eine Lesung zu Gast sein. Morgen, Sonntag, gestaltet der geniale Gitarrist Nicolas Miquea ein Literaturfrühstück im Haus der Erinnerung in St. Georgen/Gusen.

OÖN, 5. 11. 2022

EHRENGÄSTE, VORTRAGENDE, REFERENT*INNEN UND WORKSHOPLEITER*INNEN

Severin Agostinis
Verein Post Skriptum

Mag.ª Danja Aouf
MA Soziale Arbeit, Trainerin für Menschenrechtsbildung
© SOS-Menschenrechte

Bgm. Christian Aufreiter
Bürgermeister Langenstein

Dr. Alois Birklbauer,
Prof. für Strafrecht an der Uni Linz
© Michaela Obereigner

Wietse Bosch,
Kinderfreunde Mühlviertel

Rudolf Burger
Künstler

Mag. Georg Bürstmayr
Rechtsanwalt

Bgm. Andreas Derntl
Bürgermeister St. Georgen/Gusen

Pascal Gamper
Gebärdensprachendolmetscher

Monika Greindl MAS, Sozialarbeiterin, Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

MMag. Bernhard Groschupfer
Vermittler an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen/Gusen

Mag.ª Manuela Gusenleitner
Gebärdendolmetsch

Franz Hackl
Zeitzeuge

Dr.in Christine Haiden
Journalistin und Autorin
© Alexandra Grill

Prof. Kons. Ing. Rudolf A. Haunschmied
Gedenkdienstkomitee Gusen

Mag.ª Julia Mayr
Papa Gruber Kreis

Willi Mernyi
Vorsitzender Mauthausen Komitee Österreich
© Sebastian Philipp

Nicolas Miquea
Musiker
© Jens Schulze

Dr. Siroos Mirzaei
Mitgründer von Verein Hemayat

Bernhard Mühleder
pädagogischer Mitarbeiter KZ-Gedenkstätte Mauthausen/Gusen

Prof. Manfred Nowak
Jurist und Menschenrechtsanwalt

Mag. Franz Pötscher
Historiker, Ausstellungskurator

Dr. Manfred Scheuer
Diözesanbischof
© Wakolbinger

Adam Schmidtberger
Vermittler an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen/Gusen

Manfredi Siragusa
Kindertheater
© Reinhard Winkler

Snessia
KS Kopfsache

Mag. Laurent Straskraba,
Trainer für Sicheres Internet, Fake News, Menschenrechtsbildung & Co
© SOS-Menschenrechte

Mag. Walter Suntinger
Menschenrechtsberater- und trainer

tonfabrik
© tonfabrik

Gerti Tröbinger
freischaffende Puppenspielerin und Puppenbauerin
© Reinhard Winkler

Dr. Christian Dürr
Kurator an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Guy Dockendorf
Präsident des Comité International de Mauthausen
© Monique Maréchal

Hadi Ebrahimian, BA,
Tiki Plus

Teresa Exenberger
Amnesty International

Julia Frisch
Schauspielerin
© Sabrina Saltori

Mag. Martin Fritz
Österreichiche UNESCO-Kommission
© ESEL

LAbg. Bgm. Anton Froschauer
Bürgermeister Perg
©Agentur Mitterlehner

Josef Hölzl, MSc
Stabsstelle für Gewaltprävention

Manuel Hofstätter

Gerti Jahn, LRin a. D.
© Volker Weihbold

Dr. Othmar Karas
1. Vizepräsident des Europäischen Parlaments
© European Union 2016

Franz Kehrer, MA,
Direktor Caritas OÖ
© Caritas/Wakolbinger

Anja Krohmer
Arcobaleno, Verein Begegnung
© Werner Puntigam

Michael Lindner
Klubvorsitzender SPÖ
© APA, Helmut Fohringer

Parisa Mansouri
Menschenrechtsaktivistin

Sophia Peterseil
Kinderfreunde Mühlviertel

Dr.in Barbara Preitler
Verein Hemayat

Bgm. Thomas Punkenhofer
Bürgermeister Mauthausen

Karin Remsing
Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Julia Ribbeck
Schauspielerin, Sprecherin
© Antje Wolm

Mag. Wolfgang Ritschl
Producer Ö1 Kontext, ORF

Sabine Schatz
Nationalrätin

Azadeh Vaziri
Künstlerin

Ines Vukajlović
Grüne OÖ

Lena Wagner BSe
Sozialpädagogin

LAbg., Konsulent, Ing. Erich Wahl, MBA
Vorstandsmitglied Bewusstseinsregion

Florian Wahl MdE

Jeffrey A. Wolin
Fotokünstler, USA

Lukas Wurz
AK Wien

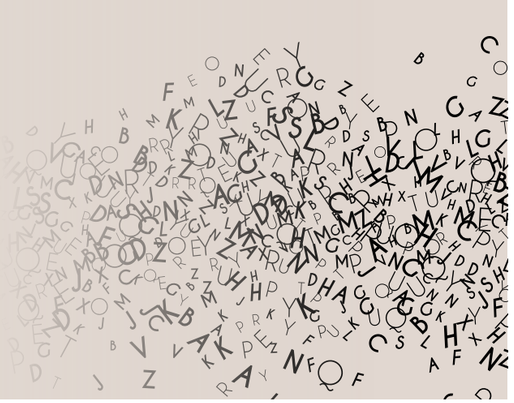
Dr. Alfred Zauner
Amnesty International

HINTER DEN KULISSEN

Viele Dinge sieht man nicht gleich,
sind jedoch unverzichtbare Arbeit.

Unsere Korrekturleser*innen:
Viele wichtige Texte, viele Worte
wollen richtig geschrieben werden.

Vielen herzlichen Dank
an dieser Stelle an:
Dr. Ernst Gusenbauer,
Monika Frenzl,
Robert Klausberger
und Klaus Pachner,
die sich immer wieder die Zeit
nehmen und korrekturlesen.



Wir bedanken uns bei Sponsoren und Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen:

Kooperationspartner*innen:

Amnesty International; Arbeiterkammer Oberösterreich; Arbeitskreise Integration St.Georgen; Caritas für Menschen in Not; Fachhochschule für Soziale Arbeit, Linz; Gedenkdienstkomitee Gusen; Gewaltschutzzentrum OÖ; Heimatverein St.Georgen / Gusen; Heimatverein Mauthausen; Janusz Korcak Gesellschaft; Katholische Jugend; Kinderfreunde Mühlviertel; Kino Katsdorf; Kommunale Bildung und Integration; KZ-Gedenkstätte Mauthausen; Mauthausen Komitee; Mittelschule Mauthausen; Mittelschule St.Georgen/Gusen; MEN VIA; Naturfreunde St. Georgen/Gusen; Österreichischer Gewerkschaftsbund; Pädagogische Hochschule Linz; perspektive mauthausen; Pfarre Mauthausen; Pfarre St. Georgen/Gusen; Plattform Johann Gruber; Polnisches Institut; Reki Perg; Rotes Kreuz; SOS Menschenrechte; UNDOK; Verein für mich und du; Verein TransX; Volkshochschule Oberösterreich; Weißer Ring

Internationale Partner*innen:

Italien: Comune di Empoli, ANED Empoli, Istituto Statale di Istruzione Superiore „Il Pontormo“, Istituto Comprensivo Empoli Est und Empoli Ovest und Istituto Comprensivo Statale „Don Carlo Frigo“ aus Cogollo del Cengio
Polen: Starostwo Powiatowe we Włodawie, Muzeum-Zespół Synagogalny we Włodawie, Zespol Szkol Zawodowych Liceum Ogolnoksztalcace
Tschechien: KreBul

Erasmus+

menschenrechte symposium

MAUTHAUSEN MEMORIAL | KZ-GEDENKSTÄTTE

GUSEN COMITATO MEMORIALE COMITÉ MEMORIAL GEDENKDIENSTKOMITEE KOMITET MEMORIALU MEMORIAL COMMITTEE www.gusen.org

PLATTFORM JOHANN GRUBER

perspektive mauthausen

KULTUR AK Oberösterreich

ober österreich

die pädagogische hochschule oberösterreich

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Österreichische Entwicklungs-zusammenarbeit

Bundesministerium Inneres

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

Wir bedanken uns bei Sponsoren und UnterstützerInnen: Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport, Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, Land Oberösterreich, Politische Bildung Österreich, Nationalfond Österreich, Zukunftsfond Österreich

ZukunftsFonds der Republik Österreich

Integration LAND OBERÖSTERREICH

pb österreichische gesellschaft für politische bildung

NATIONALFONDS DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

AUSBLICK

menschenrechte symposium

INTERNATIONALE BEFREIUNGSFEIERN 2023
ZUM THEMA „ZIVILCOURAGE“

Jugendbegegnung, Freitag, 5. Mai 2023, 17:00 – 20:00,
Haus der Erinnerung

Befreiungsfeier Gusen, Samstag, 6. Mai 2023, 17:00,
Memorial Gusen

Befreiungsfeier Mauthausen, Sonntag, 7. Mai 2023, 11:00,
KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Gedenkveranstaltung Ried/Riedmark, Samstag, 7. Mai 2023, 15:30,
Gedenkstein Mühlviertler Menschenhatz

HAUS DER ERINNERUNG

Besuchen Sie das Haus der Erinnerung, nutzen Sie die Veranstaltungen und Räumlichkeiten.

Sie finden die Arbeit der Bewusstseinsregion gut und möchten sie unterstützen?

Sie können mit 10€ jährlichem Beitrag Mitglied werden oder mitdenken, mitplanen und mitumsetzen. Melden Sie sich einfach im Büro der Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen:
sekretariat@bewusstseinsregion, mob. +43 660 22929 06

Oder unterstützen Sie uns direkt mit einer Spende auf das Konto:
Bewusstseinsregion Unterstützungsverein,
Raiffeisenbank Perg, Bankstelle Mauthausen
IBAN AT563477700003858594, BIC RZ00AT2L777

SIEBTES INTERNATIONALES MENSCHENRECHTESYMPOSIUM
9.-12. NOVEMBER 2023

Thema: Artikel 6 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Anerkennung als Rechtsperson.
Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

AUSSTELLUNGEN
IM HAUS DER ERINNERUNG

Wir reden über Menschenrechte

Petra Rader: Diskriminierung, Menschenwürde und Freiheit / Katharina Brandl: Widerstand von Frauen

„Ich bin du – schau her“

Junge Menschen der Mittelschule St. Georgen erarbeiten Geschichten von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus gelebt haben. Im Werken gestalten sie Objekte dazu. Sie werden dabei vom Bildhauer Reinhard Jordan unterstützt. Angeregt werden sie dabei von der Ausstellung „Ich bin Ilse, vergesst mich nicht“, einem Projekt der Berufsschule Wels 1 nach dem Vorbild von „Helgas Reise nach Riga“.

Die Ausstellungen können von Montag bis Freitag von 8:00 – 12:00 und nach telefonischer Vereinbarung besucht werden.

BEWUSSTSEINS REGION
Mauthausen - Gusen - St.Georgen